

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge, Fernsprecher 33. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 259.

Dienstag, den 7. November 1916.

11. Jahrgang.

Vergebliche Gegenangriffe der Rumänen.

Zur Errichtung des Königreichs Polen. — Die neue schwere feindliche Niederlage an der Somme. — Eine halbe Million Tonnen englischer Kriegsschiffverluste. — Spanien bleibt neutral.

Das neue Königreich Polen.

Die feierliche Ausrufung eines selbständigen Königreichs Polen mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung im Namen der Herrscher der beiden siegreichen Mittelmächte ist die glückliche Wendung eines tragischen Weltgeschicks. Angesichts dieser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn getroffenen Entscheidung mag an die geschichtliche Tatsache erinnert werden, daß das alte polnische Reich vor nunmehr reichlich hundert Jahren der Wiedergeburt der russischen Kaiserin Katharina II. und ihrer Nachfolger auf dem Zarenthron zum Opfer fiel. Preußen und Oesterreich mußten seiner Zeit aus der Pflicht staatlicher Selbsterhaltung bei den Teilungen Polens mitwirken. Insbesondere für Preußen lagen zwingende militärisch-politische Gründe vor. Das alte Königreich Polen schob sich zwischen die Provinzen Preußen und Pommern weit hinein. Bei jedem russischen Angriff war der Verlust Ostpreußens sicher, die Verbindung zwischen Brandenburg und der westfälisch so überaus wichtigen Provinz Schlesien bedroht; auf etwa 50 Kilometer rühte die polnische Grenze an Breslau heran, auf 120 Kilometer an Berlin. Unmöglich konnte daher Friedrich der Große Rußland zum alleinigen Erben Polens werden lassen, dessen staatliche Selbständigkeit dann natürlich dahin war. Über während Preußen und Oesterreich ihre den Polen gegebenen Zusagen buchstäblich erfüllten, sie an der Konstitution des preussischen Staates wie alle anderen Provinzen teilnehmen ließen, die Pflege ihrer Religion und Sprache gestatteten, ihnen den Zutritt zu den öffentlichen Beamten freigestellt, hielt Rußland die seinen Händen anvertrauten Polen grundsätzlich von jeder staatlichen und kommunalen Betätigung fern und unterdrückte auf allen Gebieten ihre völkische Eigenart, namentlich in Schule, Verwaltung und Gerichtsweisen.

Der Gedanke an die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Staates, die Hoffnung, wieder allein über ihre staatlichen Geschicke entscheiden zu können, ist von den Polen nie aufgegeben worden, aber alle friedlichen oder mit Gewalt unternommenen Versuche blieben erfolglos. Seit der Unterdrückung der letzten polnischen Erhebung (1864) hat die polnische Frage, die früher auf die Beziehungen der europäischen Großmächte entscheidenden Einfluß übte, ihre auswärtige Politik kaum noch berührt. In patriotischen Sympathien der Westmächte hat es den Polen nie gefehlt, aber wären die Waffen der Beschützer der kleinen Völker siegreich gewesen, dann hätte die reiche, wechselfolle Geschichte der Polen nur noch Museumswert gehabt. Die siegreichen Mittelmächte sind es, die den Polen die Möglichkeit ihrer völkischen und staatlichen Entwicklung wiedergeben. Schon die mehr als einjährige Okkupation hat den Polen unter deutscher Verwaltung die Erfüllung nationaler Wünsche gebracht, die ein Jahrhundertlang unter russischer Herrschaft Gegenstand eines vergeblichen Kampfes gewesen sind: Die polnische Universität Warschau wurde gegründet, die kommunale Selbstverwaltung den Städten und Kreisverbänden gewährt, politische Organisation und öffentliche politische Kundgebungen erlaubt. Gerade die Möglichkeit der letzteren hat die deutsche Verwaltung die Wünsche nach polnischer Staatlichkeit, die lange Jahre in geheimer Agitation nationaler Verbände wachgehalten wurden, offen erkennen lassen.

Polen ist ein dicht bevölkertes Bauernland. Die Bestrebungen des nationalen Bauernbundes, der in der letzten Zeit eine recht rührige Agitation entfaltet hat, verdienen daher als Ausdruck der Volksstimmung besondere Beachtung. In der Schaffung eines unabhängigen Polens sieht er seine wichtigste Aufgabe, und in allen Entscheidungen der großen polnischen Bauernversammlungen leuchtet der Wunsch an die Zentralmächte, die die Verfechtung zum Sprengen unserer Fesseln und sandte, wieder: Beschleunigt den Tag unserer Befreiung, gebt uns unser unabhängiges Polen, gebt dem Volke einen polnischen König, der sich auf eine eigene polnische Armee stützt und der durch den Volkswillen hervorgehen soll! Diese Wünsche des polnischen Volkes fallen zusammen mit dem Interesse der Mittelmächte, Polen in ihren Bund aufzunehmen. Die Polen haben Kultur und national mit Rußland nichts gemein, und dem russischen Schinowin, der selbstherrlich jede Willkür gegen die finanziell und sozial abhängigen Volkstreffs gestattete, trauern nur ein Anzahl beglückter nach, die aus materiellen und gesellschaftlichen Gründen irgendwelche Fühlung mit Petersburg hielten. Die große Masse des

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 7. Nov. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht: Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Caucourt-Abbaye die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen. Sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Taten vom 5. November stellen sich, besonders bei den australischen Divisionen, als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das jetzt mit Gefallen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfang zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesbocours und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand. Die lang andauernden mächtigen Detonationen waren bis nach St. Quentin hörbar.

Front des deutschen Kronprinzen.

Feuer französischer, im Südteil von Reims, stehender Batterien auf Ortshäusern hinter unserer Front wurde von uns verteidigt und zur Vergeltung die Stadt beschossen. Im Maasgebiet keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Ruzhany und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Godyzschka südlich der Modaner Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werschna nahmen wir ohne Verluste einen kleinen russischen Beobachtungsposten auf dem linken Stochoduser und brachten eine Anzahl Gefangene ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Zwölferbühlgraben gewannen die Stuppen noch mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodza-Passstraße nahmen wir verlorene Ecken im Sturm zurück. Im Abschnitt von Ranspolung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targuinal-Tales unternahm die Rumänen im Laufe der Nacht zwei vergebliche Gegenangriffe. Südlich des Kocun-Turmpasses schritt in der Gegend von Spinal unser Angriff sichtlich vorwärts. Der Feind ließ 10 Offiziere 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Auch südlich des Balkanpases machten wir Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im Allgemeinen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister (M. L. B.) Lubendorf.

Volkes begrüßt in der Neuordnung der polnischen Dinge die Erfüllung eines jahrhundertlangen Traumes, und das Vertrauen, das sich die deutsche Verwaltung unter des Generalgouverneurs von Beseler Führung jetzt schon erworben hat, gibt dem Volke die Gewähr, daß der neue Staat kulturell und national durchaus polnisch sein wird, weil die Mittelmächte von der Erkenntnis geleitet sind, daß in polnischer Abhängigkeit von einer gedeihlichen Entwicklung keine Rede sein kann.

Schon vor dem Kriege bestanden enge wirtschaftliche Verbindungen zwischen Polen und Deutschland. Die eigenen Leistungen der Polen in Landwirtschaft und Industrie stehen auf achtunggebietender Höhe, trotzdem der polnischen Wirtschaftsentwicklung durch den russischen Druck große Schwierigkeiten erwachsen, die namentlich in der mangelnden Volksbildung und der Niederhaltung wirtschaftlicher Gemeinschaftsverbände zu sehen sind. Von seinen Fesseln befreit, kann nun das polnische Volk, das schon während der Okkupationszeit in verständnisvoller Mitarbeit das Gedächtnis seines neuen autonomen Staatswesens auf den bewährten

Grundlagen deutscher Selbstverwaltung mit schaffen hat, seine völkische Eigenart und seine geistigen Kräfte frei entfalten. In festem Anschluß an die Mittelmächte wird es von nun an sein eigenes staatliches Dasein führen. Als neuer Bundesgenosse mit einem eigenen Heer nach deutschem Vorbild, wird es in Reich und Glied mit den Verbündeten sich die staatliche Freiheit dom russischen Joch erkämpfen; denn die gemeinsamen Interessen der Mittelmächte müssen auch den polnischen Interessen oberste Pflicht sein. Sie gebieten ihm die Orientierung der Politik nach Westen. So werden, wie es in dem Manifest heißt, die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Grenzen zu sehen und ausblühen sehen.

Der neue Großkampftag an der Somme.

Man weiß nicht recht, ob die Franzosen und Engländer ihre eigenen Kräfte überschätzen oder unsere Kräfte unterschätzen oder aber ihren Deuten etwas vormachen wollen, um sie bei gutem Willen zu erhalten. Jedenfalls ist es äußerst merkwürdig, daß sie immer wieder mit einem Durchbruch rechnen, trotzdem ihre Angriffe fast durchweg seit Anfang Juli an dieser Stelle abgefallen sind. Zeit genug hätten sie gehabt, sich davon zu überzeugen, daß ein Durchbruch im Somme-Abschnitt nicht erzielt werden kann. Trotzdem rechnen sie scheinbar damit, daß die wieder hinter der Infanteriefront bereitgestellten Schwallenmassen Deuten darauf hin, daß sie doch offenbar noch dem erzielten Durchbruch die Verfolgung aufnehmen sollten. Über der große, wieder einheitlich geführte Angriff blieb auch diesmal ein Mißerfolg. Besonders heftig waren die Vorstöße zwischen der Straße Albert-Bapaume und Bouchavesnes. Auch dort gelang es ihnen nicht, trotz des Einsatzes stärkster Kräfte vorzudringen. Ihr Versuch, durchzubrechen, ist vollkommen gescheitert. Ueber die Kämpfe, die sich im Anschluß hieran bei dem St. Pierre-Baast-Walde entwickelten, liegen zur Zeit noch keine abschließenden Meldungen vor. Auch heißt der Maas Versuch die Franzosen, die ihnen freiwillig überlassenen Gefolge auszubauen. Sie schickten hier starke Kräfte vor, die so nahe an unsere Stellung herankommen konnten, daß es zu Handgranatenkämpfen kam. Auch diese Tappentakte wurden abgewiesen.

Wozu Frankreich und England

kriegsgefangene Deutsche verwenden. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach übereinstimmenden Aussagen französischer und englischer Gefangener und Ueberläufer sowie durch sonstige Feststellungen ist einwandfrei erwiesen, daß Frankreich und England fortgesetzt die gefangenen deutschen Mannschaften zu Schanzarbeiten in einem Gebiete verwenden, das unmittelbar im Feuerbereich gelegen ist. Die Ententemächte sehen sich hierdurch mit einer geradezu unerhörten Brutalität über die allerinfachsten Grundzüge des Völkerrechts hinweg. Welches Geschick über Barbarentum und Völkerrechtsverletzung würden sie erheben, wenn die Deutschen mit den englischen und französischen Gefangenen das Gleiche täten. Man erinnere sich nur des Bärmes der feindlichen Regierungen und ihrer Presse, als wir einen Teil der Bevölkerung von Bilo zu friedlichen Arbeiten weit hinter der Front heranzogen, die noch dazu lebhaftlich der französischen Bevölkerung des besetzten Gebietes zugute kamen.

Der englische Mannschafbesatz.

Die Londoner Daily News melden, die letzten Revidierungen aller Zurückgestellten und Reservierten der zweiten Kategorie hätten eine Vermehrung des englischen Mannschafbestandes von 800 000 Mann erbracht, was die Verluste seit der Somme-Offensive wieder ausgleiche.

Der neue Militärattaché in Irland.

Generalleutnant Deryan Mahon, der früher die Engländer in Mazedonien und zuletzt in Westafrika befehligte, ist mit dem Kommando von Irland betraut worden. Sir Francis Wingate, Stabschef, Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, ist zum Regierungskommissar ernannt worden. (M. L. B.)

Eine englische Schluppe in Deutsch-Ostafrika.

In einem amtlichen englischen Berichte aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet: Eine kleine englische